

Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 20.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 15. Februar 1900

No. 39.

Ausland-Depeschen.

Rückkehr des Prinzen Heinrich von Preußen.

Die Engländer erleiden bei Samoa eine Schlappe.

Am Modderflusse wird bald ein Kampf erwartet.

Deutschland.

Berlin, 14. Febr.

Der Reichstag nahm heute in 3. Lesung den Vertrag wegen Samoa, Tonga und Sanzibar an.

Seute Morgen kam hier Prinz Heinrich von Preußen an. Auf dem Bahnhofs wurde er vom Kaiser und vielen hohen Militärs und anderen Würdenträgern empfangen. Kaum hielt der Zug, als Prinz Heinrich aus dem Zuge sprang und auf seinen Bruder, den Kaiser, zuflüchtete, der ihm entgegenlief. Die Brüder umarmten und tüchtig schloß. Der Reichstag begrüßte den Prinzen an der Spitze des Ministeriums. Der Kaiser, welcher Admiralsuniform trägt, schritt darauf mit seinem Bruder die Front der Ehrenkompanie ab, worauf beide im offenen Wagen zum Schloß fuhren. Unterwegs begrüßte eine dicht gedrängte Volkmenge die beiden Hohenzollern mit großer Begeisterung. Die Schützen hatten den Unterzug ausgelegt. Die Straßen waren festlich geschmückt.

Die Regierungspresse ist mit dem herrlichen Empfang, welcher dem Prinzen in Wien von Hofe von der Bevölkerung zu Teil wurde, sehr zufrieden. Die halbamtliche Presse erklärt, daß dieser Empfang mit den ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen Berlin und Wien bestehen, übereinstimmend. Es ist eine bekannte Tatsache, daß diese Beziehungen noch vor kurzem etwas gespannt waren und vermutet man, daß der Besuch des Prinzen Heinrich in Wien den Zweck hatte, die alten freundschaftlichen Beziehungen wieder herzustellen. Augenblicklich hat er hiermit Erfolge gehabt. Die insipide Wiener Presse behauptet die Gelegenheit der Anwesenheit des Prinzen Heinrich in Wien, um zu erklären, daß die österreichische Regierung durchaus nicht die Absicht habe, wie dies von gewisser Seite gemeldet worden war, in China oder sonstwo in Ost-Asien, Eisenbahn-Interessen zu erwerben.

Während der letzten Samoa-Debatte im Reichstag hielt Herr von Bismarck eine längere Rede, in der er darüber sprach, daß der Reichstag bei der Abschließung von Verträgen mit anderen Ländern nichts zu sagen, sondern nur größere Summen zu bewilligen habe, die nötig sind, um diese Verträge auszuführen. Er beklagte den Umstand, daß das britische Parlament sowie der Senat der Vereinigten Staaten eher Gelegenheiten zu beraten, als der Reichstag dazu eingeladen wurde. Herr von Bismarck schloß seine Rede mit einer Mahnung an die Abgeordneten und Reichsräte hinsichtlich der neuen Verwaltung von Deutsch-Samoa. Der Graf von Bismarck ließ sich nicht über Herrn von Bismarck's Redeschwall zu vernehmen.

Die zweite Haltung gewisser Führer der Artillerie, indem sie offen die Flottenvorlage unterließen, aber im Geheimen gegen dieselbe intrigierten, wird unzufriedenheit noch schlimme Folgen nach sich ziehen. Dr. Hahn, einer der Führer derselben, hat den Major Smulda, von der Centrums-Partei, der Dr. Hahn's Doppelspiel öffentlich aufdeckte, gefordert. Herr Smulda, ein ehemaliger preussischer Offizier, welcher als solcher gezwungen ist, die Forderung anzunehmen, jedoch wieder zurück, weil dies gegen seine religiöse Überzeugung als Katholik ist. Um aus dieser unangenehmen Lage zu kommen, hat er beschlossen, die Angelegenheit seiner Partei zur Entschcheidung zu unterbreiten. Inzwischen beschäftigt sich ein Ehrenrat mit der Untersuchung von Dr. Hahn's Handlungswelt. Sollte es sich herausstellen, daß Dr. Hahn sich in einem ehrenmännlichen unwürdigen Verhalten begangen hat, wird Herr Smulda von der Notwendigkeit, sich mit Dr. Hahn zu schlagen, entbunden werden.

Dieser Vorfall hat zu einer Prebischlusion Anlaß gegeben, ob es sich mit der Ehre eines Mannes verhält, wie in dem Falle des Herrn Smulda, daß ein Gelehrter, welches in einer Privat-Gesellschaft geküßelt worden ist, der Öffentlichkeit preisgegeben werden darf. Es wird aber allgemein zu gegeben, daß Major Smulda die unverschämte Ablehnung dieses Gesprächs seitens des Artillerie-Führers nicht unbeantwortet durchgehen lassen dürfte. Die Intriquen der Artillerie müßten durch ein Mittel des Centrums aufgedeckt werden, da diese Partei in diese dunkle Verwickelung verwickelt worden war. Die „National-Zeitung“ nimmt den Standpunkt ein, daß die gesellschaftliche Ehrentitelfrage in den Hintergrund treten müsse angesichts der alarmierenden Tatsache, daß die Intriquen gewisser Confederations- und Artillerie eine Auflösung des Reichstages und einen Konflikt mit der Regierung herbeizuführen, durch Herrn Smulda's Erklärung aufgedeckt worden sind.

Die halbamtliche „Post“ meldet, daß die Aufhebung des Reichstages im Falle der Verwerfung der Flottenvorlage im Bereiche der Möglichkeit liegt. Die Zeitung rühmt die Regierung, dem Centrum goldene Brücken zu bauen, welches darauf besteht, daß die Ausgaben für die vermehrte Flotte aufgebracht werden, ohne für die Steuerzahler zu brüden zu sein. Es ist übrigens nicht zu übersehen, daß die Flotte, welche die Kaiserliche Marine besitzt, die größte Flotte der Welt ist, die jemals existiert hat.

Der Gemeinderat von Schwarzkoppen ist nach Genoa abgereist, um dem Kapitän Kämpf von der „Hamburg-Amerika-Linie“ den anlässlich seiner hundertsten Ocean-Reise verliehenen „Rothem Adler-Orden 4. Klasse“ zu überbringen. Herr Köndgen, ein Sachse, wurde unter der Anklage der Spionage in Genoa verhaftet. Es gelang ihm jedoch, seine Schuldfreiheit nachzuweisen, worauf er entlassen wurde. **Oesterreich-Ungarn.** Wien, 14. Febr. Der Gemeinderat von Pilsen in Böhmen hat den Statthalter ersucht, den böhmischen Landtag einzuberufen, damit dieser Maßnahmen zur Beilegung des großen Kohlengräberstreites treffe. **Großbritannien.** London, 14. Febr. Nachdem die beiden Feinde sich nicht beugen wollten, erhofft man jetzt von Roberts und Kitchener ein Ende der Kämpfe. Von ihm erwartet man jetzt bestimmt, daß er mit den mitgebrachten Verpfändungen, welche das an dem Modderflusse stehende Heer auf 35,000 Mann gebracht haben sollen, nunmehr bestimmt das hart bedrängte Kimberley entsetzen werde, wo die Roths auf die höchste Gefahr verfallen ist. Der Einfall der Buren in Zululand erregt hier große Bestürzung. Man befürchtet nicht nur, daß den Buren bei dieser Gelegenheit eine große Menge Vieh in Zululand zur Beute fallen wird, sondern erwartet auch einen einseitigen Fall in das nördliche Natal. Von Pietermaritzburg wird gemeldet, daß dort täglich 30 Ochsen geschlachtet werden und täglich Fleisch im Ueberflusse vorhanden sei. Die Buren hätten zwischen Ladysmith und dem Tugela über 100 (?) Geschütze, welche an scheinbar ganz unzugänglichen Stellen aufgestellt seien. Die erfahrenen Offiziere machen sich über den gestern Abend im Parlament entwickelten Plan des Vortretens des Kriegsministers lustig, es sei das nichts weiter als ein tollerantes Schwänzen, bei welchem man einerseits die fremden Nationen zu täuschen beabsichtigt, andererseits das Land allmählich an den Besatzen einer großen militärischen Reform gewöhnen will. Julian Ralph schreibt vom Modderflusse, daß die modernen Waffen eine vollständige Veränderung der Taktik notwendig machen. Kein Angreifer könne heute einen verschanzten und mit modernen Waffen ausgerüsteten Gegner mit Aussicht auf Erfolg angreifen, solange dieser Munition und Lebensmittel habe. Auch die ganze deutsche Armee könne nicht die 65,000 Buren, welche jetzt unter Waffen ständen, aus ihren Verschanzungen auf den Gras-ebenen am Modderflusse vertreiben, wenn sie dort verschanzi wären. Ebenso wenig könnten die 50,000 Engländer die gegenüberstehenden 15,000 Buren schlagen, es sei denn mit solcher Verlusten, wie man beim Beschießen der Festungen und verschanzten Lager sagen könnte. Die alten militärischen Handbücher sagten, daß der Angreifer sich einem Frontangriff dreimal so stark sein müsse, als der Angegriffene, jetzt aber müsse er 10mal so stark sein, wenn er Erfolg haben wolle. Der Hund verberge sich so gut und schieße auf so große Entfernungen, daß es nur wenige gebe, die einen Buren in der Schlacht zu Gesicht bekommen. Nach der Schlacht am Modderflusse seien ganze Bataillone darüber im Unklaren gewesen, ob der Feind vor oder hinter dem Fluße gestanden habe. Eine europäische (soll heißen englische) Armee sei zu plump, als daß sie gegen einen solchen Feind kämpfen könne. Eine moderne Armee müsse künftig auf dem Waunde kämpfen. Wenn die deutsche Armee sich verhalte, könne sie von der ganzen Welt nicht aus diesen Verschanzungen vertreiben werden. Das Ausbleiben aller Nachrichten vom Kriegsschauplatz wird als ein Zeichen angesehen, daß sich in Südafrika einmal wieder bedeutungsvolle Ereignisse vorbereiten. Alle Augen sind jetzt auf General Roberts und auf seine Operationen am Modderflusse gerichtet. Die fremden Militärattachés sind nach dem Modderflusse gegangen. Dort sind von Bartles Hill 1400 Flüchtlinge angekommen, welche von den Buren ausgewiesen wurden, weil sie keine Kriegsdienste thun wollten. Aus Durban wird gemeldet, daß die englische Artillerie die Buren zum Verlassen des Bergamababes zwingt. Die Freunde des Cecil Rhodes haben Dr. Vonds betrogen lassen, was diesem gelungen werde, wenn er in die Hände der Buren fiele. Vonds meinte, die Buren würden ihn wohl als Geiseln festhalten, bis die Schanerfabrikanterie wegen des Einfalles Jamesons begeben wären. Die Summe soll jetzt 10,000,000 betragen. Dr. Jameson soll noch in Ladysmith sein. Der „Globe“ meldet heute offiziell, daß Deutschland nicht an einer Intervention denke. Deutschland habe an der Entwidlung der Dinge in Südafrika kein Interesse. Im Kriegsministerium wurde eine

Ausland-Depeschen.

Eine fonderbare Depesche Bullers.

Die Briten suchen von Buren bestellte Karten zu kaufen.

Wichtigungen gegen die Konventionen.

Deutschland.

Berlin, 13. Febr.

Heute legte die Regierung einen Gesetzentwurf vor, welcher die nötigen Kontingenzen aus den Verhandlungen über Samoa zieht. Graf Bismarck hätte das Entgegenkommen der amerikanischen Regierung bei dieser reinlichen Stellung. Die deutschen Schanerfabrikanterie sind infolge des Bombardements der Insel auf 400,000 Mann. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. In deutschen militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Großbritannien mit den zur Zeit in Südafrika stehenden Truppen niemals die Buren unterwerfen kann. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Briten endlich von ihrem hohen Pferde herunterkommen und sich selbst nicht mehr länger betreiben sollten mit solchen Praktiken und Lügen, wie sie in den von Kriegsschauplatz eingetroffenen Depeschen enthalten sind. Fast die ganze Presse des Continents laßt über die letzte Depesche des Generals Buller. Eine Zeitung bemerkt satirisch: „Der Briefsteller gibt nach.“ Eine andere Zeitung zieht Buller's letzte problematische Aufzeichnungen in's Ueberliche, indem sie ein anderes deutliches Sprichwort citirt: „Buller bellt, beißt aber nicht.“ Um die Lage Großbritanniens noch schlimmer zu machen, verlautet, daß noch andere internationale Zwiedelungen entstanden sind, welche die ganze Energie des britischen Volkes aller Wahrscheinlichkeit nach in anderen Theilen der Erde und in Afrika verstreuen werden. Ein hochangesehener Beamter erklärte, daß Großbritannien Deutschland und den Vereinigten Staaten ihrer wohlverdienten Unterstützung wegen großen Dank schulde. Obwohl die anderen Länder ebenfalls ihre Neutralität erklärt haben, so waren sie doch im Geheimen König, England und Schottland zu bereiten. Zum Beispiel kann darüber gar kein Zweifel mehr herrschen, daß die Meuterei der ägyptischen Truppen im Sudan durch französische Agenten verursacht worden ist.

Den Angaben desselben Samens zufolge hat die österreichische Regierung die Anzahl von 5,000 Pferden, welche für die britische Armee angekauft worden waren, verboten. Diese Pferde sollten zur Zeit auf britische Truppenschiffe in Trest und Fiume verladen werden. Wie schon gemeldet, wird bei der Berathung der neuen Flotten-Vorlage im Comité des Reichstages nur die Frage, auf welche Weise die Unkosten gedeckt werden sollen, in Betracht gezogen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt in einem augenscheinlich inspirierten Artikel: „Angesichts der glänzenden finanziellen Lage des deutschen Reiches ist es falsch, die Geldfrage zur Hauptfrage zu machen.“ Sechs Stunden lang wurde im Reichstag die Debatte über die Vorlage fortgesetzt und letztere dann der Budget-Commission übergeben. Freiherr von Wangenheim (Konf.), Vorkämpfer des Bundes der Landwirthe, befreit den Angriffen der „Germania“ gegenüber, daß der Abg. Dr. Hahn insinuiert habe und recht an, daß die Kosten der Meuterei der Abgeordneten metretweise zu deckern. (Herrgenheit) Dr. Hahn sucht die Behauptung, daß „Germania“ durch alle Welt-Kritik zu entlasten, muß es sich gefallen lassen, daß der Abg. Smulda (Centrum) auf Ehrenwort erklärt, Dr. Hahn habe zu ihm gesagt: „Wenn wir erst diese arabischen Flotte aus dem Wege hürten! Sehen Sie nur zu, daß Sie möglichst viele von Ihrer Fraktion dagegen kriegen.“ Im Anschluß an ihre Behauptung, daß der Agrarier äußerlich sich als Flottenfreund geriet, heimlich aber gegen die Vorlage intrigirte, erklärt jetzt die „Germania“, der Reichstags-Abgeordnete Dr. Hahn, Direktor des Bundes der Landwirthe, habe dem Abgeordneten Smulda (Cent.) empfohlen, die Vorlage zu verwerfen. Ein verächtliches Doppelspiel liehe nicht verzeihlich da. So habe z. B. Graf von Stosberg - Berningerode (Konf.) seiner Zeit bei Berathung der Militär-Vorlage den Abgeordneten Müller-Julda (Cent.) ermutigt, an dem Abstrich der 7006 Mann festzuhalten. Dr. Hahn stellt in der „Deutschen Tageszeitung“ die Behauptung der „Germania“ in Abrede und auch die „Tageszeitung“ ist überzeugt, daß das ultramontane Blatt falsch unterrichtet ist. Das konservative Blatt fügt hinzu, daß das Vorgehen der „Germania“ auf erlege den Abgeordneten die Pflicht, im privaten Verkehr den Centrumskämpfern gegenüber die allergroße Zurückhaltung zu beobachten. Der Todesschlag des berühmten Führers der Centrums-Partei, Dr. Lieber, welcher im Hospital der Barmherzigen Schwestern liegt, soll sich gebessert haben. Der Patient leidet so sehr, daß er Qualen mit gar keiner Aussicht auf eine Wiederherstellung, daß selbst seine besten Freunde den Tod als eine

Ausland-Depeschen.

Eine fonderbare Depesche Bullers.

Die Briten suchen von Buren bestellte Karten zu kaufen.

Wichtigungen gegen die Konventionen.

Deutschland.

Berlin, 13. Febr.

Heute legte die Regierung einen Gesetzentwurf vor, welcher die nötigen Kontingenzen aus den Verhandlungen über Samoa zieht. Graf Bismarck hätte das Entgegenkommen der amerikanischen Regierung bei dieser reinlichen Stellung. Die deutschen Schanerfabrikanterie sind infolge des Bombardements der Insel auf 400,000 Mann. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. In deutschen militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Großbritannien mit den zur Zeit in Südafrika stehenden Truppen niemals die Buren unterwerfen kann. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Briten endlich von ihrem hohen Pferde herunterkommen und sich selbst nicht mehr länger betreiben sollten mit solchen Praktiken und Lügen, wie sie in den von Kriegsschauplatz eingetroffenen Depeschen enthalten sind. Fast die ganze Presse des Continents laßt über die letzte Depesche des Generals Buller. Eine Zeitung bemerkt satirisch: „Der Briefsteller gibt nach.“ Eine andere Zeitung zieht Buller's letzte problematische Aufzeichnungen in's Ueberliche, indem sie ein anderes deutliches Sprichwort citirt: „Buller bellt, beißt aber nicht.“ Um die Lage Großbritanniens noch schlimmer zu machen, verlautet, daß noch andere internationale Zwiedelungen entstanden sind, welche die ganze Energie des britischen Volkes aller Wahrscheinlichkeit nach in anderen Theilen der Erde und in Afrika verstreuen werden. Ein hochangesehener Beamter erklärte, daß Großbritannien Deutschland und den Vereinigten Staaten ihrer wohlverdienten Unterstützung wegen großen Dank schulde. Obwohl die anderen Länder ebenfalls ihre Neutralität erklärt haben, so waren sie doch im Geheimen König, England und Schottland zu bereiten. Zum Beispiel kann darüber gar kein Zweifel mehr herrschen, daß die Meuterei der ägyptischen Truppen im Sudan durch französische Agenten verursacht worden ist.

Den Angaben desselben Samens zufolge hat die österreichische Regierung die Anzahl von 5,000 Pferden, welche für die britische Armee angekauft worden waren, verboten. Diese Pferde sollten zur Zeit auf britische Truppenschiffe in Trest und Fiume verladen werden. Wie schon gemeldet, wird bei der Berathung der neuen Flotten-Vorlage im Comité des Reichstages nur die Frage, auf welche Weise die Unkosten gedeckt werden sollen, in Betracht gezogen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt in einem augenscheinlich inspirierten Artikel: „Angesichts der glänzenden finanziellen Lage des deutschen Reiches ist es falsch, die Geldfrage zur Hauptfrage zu machen.“ Sechs Stunden lang wurde im Reichstag die Debatte über die Vorlage fortgesetzt und letztere dann der Budget-Commission übergeben. Freiherr von Wangenheim (Konf.), Vorkämpfer des Bundes der Landwirthe, befreit den Angriffen der „Germania“ gegenüber, daß der Abg. Dr. Hahn insinuiert habe und recht an, daß die Kosten der Meuterei der Abgeordneten metretweise zu deckern. (Herrgenheit) Dr. Hahn sucht die Behauptung, daß „Germania“ durch alle Welt-Kritik zu entlasten, muß es sich gefallen lassen, daß der Abg. Smulda (Centrum) auf Ehrenwort erklärt, Dr. Hahn habe zu ihm gesagt: „Wenn wir erst diese arabischen Flotte aus dem Wege hürten! Sehen Sie nur zu, daß Sie möglichst viele von Ihrer Fraktion dagegen kriegen.“ Im Anschluß an ihre Behauptung, daß der Agrarier äußerlich sich als Flottenfreund geriet, heimlich aber gegen die Vorlage intrigirte, erklärt jetzt die „Germania“, der Reichstags-Abgeordnete Dr. Hahn, Direktor des Bundes der Landwirthe, habe dem Abgeordneten Smulda (Cent.) empfohlen, die Vorlage zu verwerfen. Ein verächtliches Doppelspiel liehe nicht verzeihlich da. So habe z. B. Graf von Stosberg - Berningerode (Konf.) seiner Zeit bei Berathung der Militär-Vorlage den Abgeordneten Müller-Julda (Cent.) ermutigt, an dem Abstrich der 7006 Mann festzuhalten. Dr. Hahn stellt in der „Deutschen Tageszeitung“ die Behauptung der „Germania“ in Abrede und auch die „Tageszeitung“ ist überzeugt, daß das ultramontane Blatt falsch unterrichtet ist. Das konservative Blatt fügt hinzu, daß das Vorgehen der „Germania“ auf erlege den Abgeordneten die Pflicht, im privaten Verkehr den Centrumskämpfern gegenüber die allergroße Zurückhaltung zu beobachten. Der Todesschlag des berühmten Führers der Centrums-Partei, Dr. Lieber, welcher im Hospital der Barmherzigen Schwestern liegt, soll sich gebessert haben. Der Patient leidet so sehr, daß er Qualen mit gar keiner Aussicht auf eine Wiederherstellung, daß selbst seine besten Freunde den Tod als eine

Ausland-Depeschen.

Eine fonderbare Depesche Bullers.

Die Briten suchen von Buren bestellte Karten zu kaufen.

Wichtigungen gegen die Konventionen.

Deutschland.

Berlin, 13. Febr.

Heute legte die Regierung einen Gesetzentwurf vor, welcher die nötigen Kontingenzen aus den Verhandlungen über Samoa zieht. Graf Bismarck hätte das Entgegenkommen der amerikanischen Regierung bei dieser reinlichen Stellung. Die deutschen Schanerfabrikanterie sind infolge des Bombardements der Insel auf 400,000 Mann. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. In deutschen militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Großbritannien mit den zur Zeit in Südafrika stehenden Truppen niemals die Buren unterwerfen kann. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Briten endlich von ihrem hohen Pferde herunterkommen und sich selbst nicht mehr länger betreiben sollten mit solchen Praktiken und Lügen, wie sie in den von Kriegsschauplatz eingetroffenen Depeschen enthalten sind. Fast die ganze Presse des Continents laßt über die letzte Depesche des Generals Buller. Eine Zeitung bemerkt satirisch: „Der Briefsteller gibt nach.“ Eine andere Zeitung zieht Buller's letzte problematische Aufzeichnungen in's Ueberliche, indem sie ein anderes deutliches Sprichwort citirt: „Buller bellt, beißt aber nicht.“ Um die Lage Großbritanniens noch schlimmer zu machen, verlautet, daß noch andere internationale Zwiedelungen entstanden sind, welche die ganze Energie des britischen Volkes aller Wahrscheinlichkeit nach in anderen Theilen der Erde und in Afrika verstreuen werden. Ein hochangesehener Beamter erklärte, daß Großbritannien Deutschland und den Vereinigten Staaten ihrer wohlverdienten Unterstützung wegen großen Dank schulde. Obwohl die anderen Länder ebenfalls ihre Neutralität erklärt haben, so waren sie doch im Geheimen König, England und Schottland zu bereiten. Zum Beispiel kann darüber gar kein Zweifel mehr herrschen, daß die Meuterei der ägyptischen Truppen im Sudan durch französische Agenten verursacht worden ist.

Den Angaben desselben Samens zufolge hat die österreichische Regierung die Anzahl von 5,000 Pferden, welche für die britische Armee angekauft worden waren, verboten. Diese Pferde sollten zur Zeit auf britische Truppenschiffe in Trest und Fiume verladen werden. Wie schon gemeldet, wird bei der Berathung der neuen Flotten-Vorlage im Comité des Reichstages nur die Frage, auf welche Weise die Unkosten gedeckt werden sollen, in Betracht gezogen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt in einem augenscheinlich inspirierten Artikel: „Angesichts der glänzenden finanziellen Lage des deutschen Reiches ist es falsch, die Geldfrage zur Hauptfrage zu machen.“ Sechs Stunden lang wurde im Reichstag die Debatte über die Vorlage fortgesetzt und letztere dann der Budget-Commission übergeben. Freiherr von Wangenheim (Konf.), Vorkämpfer des Bundes der Landwirthe, befreit den Angriffen der „Germania“ gegenüber, daß der Abg. Dr. Hahn insinuiert habe und recht an, daß die Kosten der Meuterei der Abgeordneten metretweise zu deckern. (Herrgenheit) Dr. Hahn sucht die Behauptung, daß „Germania“ durch alle Welt-Kritik zu entlasten, muß es sich gefallen lassen, daß der Abg. Smulda (Centrum) auf Ehrenwort erklärt, Dr. Hahn habe zu ihm gesagt: „Wenn wir erst diese arabischen Flotte aus dem Wege hürten! Sehen Sie nur zu, daß Sie möglichst viele von Ihrer Fraktion dagegen kriegen.“ Im Anschluß an ihre Behauptung, daß der Agrarier äußerlich sich als Flottenfreund geriet, heimlich aber gegen die Vorlage intrigirte, erklärt jetzt die „Germania“, der Reichstags-Abgeordnete Dr. Hahn, Direktor des Bundes der Landwirthe, habe dem Abgeordneten Smulda (Cent.) empfohlen, die Vorlage zu verwerfen. Ein verächtliches Doppelspiel liehe nicht verzeihlich da. So habe z. B. Graf von Stosberg - Berningerode (Konf.) seiner Zeit bei Berathung der Militär-Vorlage den Abgeordneten Müller-Julda (Cent.) ermutigt, an dem Abstrich der 7006 Mann festzuhalten. Dr. Hahn stellt in der „Deutschen Tageszeitung“ die Behauptung der „Germania“ in Abrede und auch die „Tageszeitung“ ist überzeugt, daß das ultramontane Blatt falsch unterrichtet ist. Das konservative Blatt fügt hinzu, daß das Vorgehen der „Germania“ auf erlege den Abgeordneten die Pflicht, im privaten Verkehr den Centrumskämpfern gegenüber die allergroße Zurückhaltung zu beobachten. Der Todesschlag des berühmten Führers der Centrums-Partei, Dr. Lieber, welcher im Hospital der Barmherzigen Schwestern liegt, soll sich gebessert haben. Der Patient leidet so sehr, daß er Qualen mit gar keiner Aussicht auf eine Wiederherstellung, daß selbst seine besten Freunde den Tod als eine

Ausland-Depeschen.

Eine fonderbare Depesche Bullers.

Die Briten suchen von Buren bestellte Karten zu kaufen.

Wichtigungen gegen die Konventionen.

Deutschland.

Berlin, 13. Febr.

Heute legte die Regierung einen Gesetzentwurf vor, welcher die nötigen Kontingenzen aus den Verhandlungen über Samoa zieht. Graf Bismarck hätte das Entgegenkommen der amerikanischen Regierung bei dieser reinlichen Stellung. Die deutschen Schanerfabrikanterie sind infolge des Bombardements der Insel auf 400,000 Mann. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. In deutschen militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Großbritannien mit den zur Zeit in Südafrika stehenden Truppen niemals die Buren unterwerfen kann. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Briten endlich von ihrem hohen Pferde herunterkommen und sich selbst nicht mehr länger betreiben sollten mit solchen Praktiken und Lügen, wie sie in den von Kriegsschauplatz eingetroffenen Depeschen enthalten sind. Fast die ganze Presse des Continents laßt über die letzte Depesche des Generals Buller. Eine Zeitung bemerkt satirisch: „Der Briefsteller gibt nach.“ Eine andere Zeitung zieht Buller's letzte problematische Aufzeichnungen in's Ueberliche, indem sie ein anderes deutliches Sprichwort citirt: „Buller bellt, beißt aber nicht.“ Um die Lage Großbritanniens noch schlimmer zu machen, verlautet, daß noch andere internationale Zwiedelungen entstanden sind, welche die ganze Energie des britischen Volkes aller Wahrscheinlichkeit nach in anderen Theilen der Erde und in Afrika verstreuen werden. Ein hochangesehener Beamter erklärte, daß Großbritannien Deutschland und den Vereinigten Staaten ihrer wohlverdienten Unterstützung wegen großen Dank schulde. Obwohl die anderen Länder ebenfalls ihre Neutralität erklärt haben, so waren sie doch im Geheimen König, England und Schottland zu bereiten. Zum Beispiel kann darüber gar kein Zweifel mehr herrschen, daß die Meuterei der ägyptischen Truppen im Sudan durch französische Agenten verursacht worden ist.

Den Angaben desselben Samens zufolge hat die österreichische Regierung die Anzahl von 5,000 Pferden, welche für die britische Armee angekauft worden waren, verboten. Diese Pferde sollten zur Zeit auf britische Truppenschiffe in Trest und Fiume verladen werden. Wie schon gemeldet, wird bei der Berathung der neuen Flotten-Vorlage im Comité des Reichstages nur die Frage, auf welche Weise die Unkosten gedeckt werden sollen, in Betracht gezogen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt in einem augenscheinlich inspirierten Artikel: „Angesichts der glänzenden finanziellen Lage des deutschen Reiches ist es falsch, die Geldfrage zur Hauptfrage zu machen.“ Sechs Stunden lang wurde im Reichstag die Debatte über die Vorlage fortgesetzt und letztere dann der Budget-Commission übergeben. Freiherr von Wangenheim (Konf.), Vorkämpfer des Bundes der Landwirthe, befreit den Angriffen der „Germania“ gegenüber, daß der Abg. Dr. Hahn insinuiert habe und recht an, daß die Kosten der Meuterei der Abgeordneten metretweise zu deckern. (Herrgenheit) Dr. Hahn sucht die Behauptung, daß „Germania“ durch alle Welt-Kritik zu entlasten, muß es sich gefallen lassen, daß der Abg. Smulda (Centrum) auf Ehrenwort erklärt, Dr. Hahn habe zu ihm gesagt: „Wenn wir erst diese arabischen Flotte aus dem Wege hürten! Sehen Sie nur zu, daß Sie möglichst viele von Ihrer Fraktion dagegen kriegen.“ Im Anschluß an ihre Behauptung, daß der Agrarier äußerlich sich als Flottenfreund geriet, heimlich aber gegen die Vorlage intrigirte, erklärt jetzt die „Germania“, der Reichstags-Abgeordnete Dr. Hahn, Direktor des Bundes der Landwirthe, habe dem Abgeordneten Smulda (Cent.) empfohlen, die Vorlage zu verwerfen. Ein verächtliches Doppelspiel liehe nicht verzeihlich da. So habe z. B. Graf von Stosberg - Berningerode (Konf.) seiner Zeit bei Berathung der Militär-Vorlage den Abgeordneten Müller-Julda (Cent.) ermutigt, an dem Abstrich der 7006 Mann festzuhalten. Dr. Hahn stellt in der „Deutschen Tageszeitung“ die Behauptung der „Germania“ in Abrede und auch die „Tageszeitung“ ist überzeugt, daß das ultramontane Blatt falsch unterrichtet ist. Das konservative Blatt fügt hinzu, daß das Vorgehen der „Germania“ auf erlege den Abgeordneten die Pflicht, im privaten Verkehr den Centrumskämpfern gegenüber die allergroße Zurückhaltung zu beobachten. Der Todesschlag des berühmten Führers der Centrums-Partei, Dr. Lieber, welcher im Hospital der Barmherzigen Schwestern liegt, soll sich gebessert haben. Der Patient leidet so sehr, daß er Qualen mit gar keiner Aussicht auf eine Wiederherstellung, daß selbst seine besten Freunde den Tod als eine

Ausland-Depeschen.

Eine fonderbare Depesche Bullers.

Die Briten suchen von Buren bestellte Karten zu kaufen.

Wichtigungen gegen die Konventionen.

Deutschland.

Berlin, 13. Febr.

Heute legte die Regierung einen Gesetzentwurf vor, welcher die nötigen Kontingenzen aus den Verhandlungen über Samoa zieht. Graf Bismarck hätte das Entgegenkommen der amerikanischen Regierung bei dieser reinlichen Stellung. Die deutschen Schanerfabrikanterie sind infolge des Bombardements der Insel auf 400,000 Mann. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. In deutschen militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Großbritannien mit den zur Zeit in Südafrika stehenden Truppen niemals die Buren unterwerfen kann. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Briten endlich von ihrem hohen Pferde herunterkommen und sich selbst nicht mehr länger betreiben sollten mit solchen Praktiken und Lügen, wie sie in den von Kriegsschauplatz eingetroffenen Depeschen enthalten sind. Fast die ganze Presse des Continents laßt über die letzte Depesche des Generals Buller. Eine Zeitung bemerkt satirisch: „Der Briefsteller gibt nach.“ Eine andere Zeitung zieht Buller's letzte problematische Aufzeichnungen in's Ueberliche, indem sie ein anderes deutliches Sprichwort citirt: „Buller bellt, beißt aber nicht.“ Um die Lage Großbritanniens noch schlimmer zu machen, verlautet, daß noch andere internationale Zwiedelungen entstanden sind, welche die ganze Energie des britischen Volkes aller Wahrscheinlichkeit nach in anderen Theilen der Erde und in Afrika verstreuen werden. Ein hochangesehener Beamter erklärte, daß Großbritannien Deutschland und den Vereinigten Staaten ihrer wohlverdienten Unterstützung wegen großen Dank schulde. Obwohl die anderen Länder ebenfalls ihre Neutralität erklärt haben, so waren sie doch im Geheimen König, England und Schottland zu bereiten. Zum Beispiel kann darüber gar kein Zweifel mehr herrschen, daß die Meuterei der ägyptischen Truppen im Sudan durch französische Agenten verursacht worden ist.

Den Angaben desselben Samens zufolge hat die österreichische Regierung die Anzahl von 5,000 Pferden, welche für die britische Armee angekauft worden waren, verboten. Diese Pferde sollten zur Zeit auf britische Truppenschiffe in Trest und Fiume verladen werden. Wie schon gemeldet, wird bei der Berathung der neuen Flotten-Vorlage im Comité des Reichstages nur die Frage, auf welche Weise die Unkosten gedeckt werden sollen, in Betracht gezogen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt in einem augenscheinlich inspirierten Artikel: „Angesichts der glänzenden finanziellen Lage des deutschen Reiches ist es falsch, die Geldfrage zur Hauptfrage zu machen.“ Sechs Stunden lang wurde im Reichstag die Debatte über die Vorlage fortgesetzt und letztere dann der Budget-Commission übergeben. Freiherr von Wangenheim (Konf.), Vorkämpfer des Bundes der Landwirthe, befreit den Angriffen der „Germania“ gegenüber, daß der Abg. Dr. Hahn insinuiert habe und recht an, daß die Kosten der Meuterei der Abgeordneten metretweise zu deckern. (Herrgenheit) Dr. Hahn sucht die Behauptung, daß „Germania“ durch alle Welt-Kritik zu entlasten, muß es sich gefallen lassen, daß der Abg. Smulda (Centrum) auf Ehrenwort erklärt, Dr. Hahn habe zu ihm gesagt: „Wenn wir erst diese arabischen Flotte aus dem Wege hürten! Sehen Sie nur zu, daß Sie möglichst viele von Ihrer Fraktion dagegen kriegen.“ Im Anschluß an ihre Behauptung, daß der Agrarier äußerlich sich als Flottenfreund geriet, heimlich aber gegen die Vorlage intrigirte, erklärt jetzt die „Germania“, der Reichstags-Abgeordnete Dr. Hahn, Direktor des Bundes der Landwirthe, habe dem Abgeordneten Smulda (Cent.) empfohlen, die Vorlage zu verwerfen. Ein verächtliches Doppelspiel liehe nicht verzeihlich da. So habe z. B. Graf von Stosberg - Berningerode (Konf.) seiner Zeit bei Berathung der Militär-Vorlage den Abgeordneten Müller-Julda (Cent.) ermutigt, an dem Abstrich der 7006 Mann festzuhalten. Dr. Hahn stellt in der „Deutschen Tageszeitung“ die Behauptung der „Germania“ in Abrede und auch die „Tageszeitung“ ist überzeugt, daß das ultramontane Blatt falsch unterrichtet ist. Das konservative Blatt fügt hinzu, daß das Vorgehen der „Germania“ auf erlege den Abgeordneten die Pflicht, im privaten Verkehr den Centrumskämpfern gegenüber die allergroße Zurückhaltung zu beobachten. Der Todesschlag des berühmten Führers der Centrums-Partei, Dr. Lieber, welcher im Hospital der Barmherzigen Schwestern liegt, soll sich gebessert haben. Der Patient leidet so sehr, daß er Qualen mit gar keiner Aussicht auf eine Wiederherstellung, daß selbst seine besten Freunde den Tod als eine

Ausland-Depeschen.

Eine fonderbare Depesche Bullers.

Die Briten suchen von Buren bestellte Karten zu kaufen.

Wichtigungen gegen die Konventionen.

Deutschland.

Berlin, 13. Febr.

Heute legte die Regierung einen Gesetzentwurf vor, welcher die nötigen Kontingenzen aus den Verhandlungen über Samoa zieht. Graf Bismarck hätte das Entgegenkommen der amerikanischen Regierung bei dieser reinlichen Stellung. Die deutschen Schanerfabrikanterie sind infolge des Bombardements der Insel auf 400,000 Mann. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. In deutschen militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Großbritannien mit den zur Zeit in Südafrika stehenden Truppen niemals die Buren unterwerfen kann. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Briten endlich von ihrem hohen Pferde herunterkommen und sich selbst nicht mehr länger betreiben sollten mit solchen Praktiken und Lügen, wie sie in den von Kriegsschauplatz eingetroffenen Depeschen enthalten sind. Fast die ganze Presse des Continents laßt über die letzte Depesche des Generals Buller. Eine Zeitung bemerkt satirisch: „Der Briefsteller gibt nach.“ Eine andere Zeitung zieht Buller's letzte problematische Aufzeichnungen in's Ueberliche, indem sie ein anderes deutliches Sprichwort citirt: „Buller bellt, beißt aber nicht.“ Um die Lage Großbritanniens noch schlimmer zu machen, verlautet, daß noch andere internationale Zwiedelungen entstanden sind, welche die ganze Energie des britischen Volkes aller Wahrscheinlichkeit nach in anderen Theilen der Erde und in Afrika verstreuen werden. Ein hochangesehener Beamter erklärte, daß Großbritannien Deutschland und den Vereinigten Staaten ihrer wohlverdienten Unterstützung wegen großen Dank schulde. Obwohl die anderen Länder ebenfalls ihre Neutralität erklärt haben, so waren sie doch im Geheimen König, England und Schottland zu bereiten. Zum Beispiel kann darüber gar kein Zweifel mehr herrschen, daß die Meuterei der ägyptischen Truppen im Sudan durch französische Agenten verursacht worden ist.

Den Angaben desselben Samens zufolge hat die österreichische Regierung die Anzahl von 5,000 Pferden, welche für die britische Armee angekauft worden waren, verboten. Diese Pferde sollten zur Zeit auf britische Truppenschiffe in Trest und Fiume verladen werden. Wie schon gemeldet, wird bei der Berathung der neuen Flotten-Vorlage im Comité des Reichstages nur die Frage, auf welche Weise die Unkosten gedeckt werden sollen, in Betracht gezogen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt in einem augenscheinlich inspirierten Artikel: „Angesichts der glänzenden finanziellen Lage des deutschen Reiches ist es falsch, die Geldfrage zur Hauptfrage zu machen.“ Sechs Stunden lang wurde im Reichstag die Debatte über die Vorlage fortgesetzt und letztere dann der Budget-Commission übergeben. Freiherr von Wangenheim (Konf.), Vorkämpfer des Bundes der Landwirthe, befreit den Angriffen der „Germania“ gegenüber, daß der Abg. Dr. Hahn insinuiert habe und recht an, daß die Kosten der Meuterei der Abgeordneten metretweise zu deckern. (Herrgenheit) Dr. Hahn sucht die Behauptung, daß „Germania“ durch alle Welt-Kritik zu entlasten, muß es sich gefallen lassen, daß der Abg. Smulda (Centrum) auf Ehrenwort erklärt, Dr. Hahn habe zu ihm gesagt: „Wenn wir erst diese arabischen Flotte aus dem Wege hürten! Sehen Sie nur zu, daß Sie möglichst viele von Ihrer Fraktion dagegen kriegen.“ Im Anschluß an ihre Behauptung, daß der Agrarier äußerlich sich als Flottenfreund geriet, heimlich aber gegen die Vorlage intrigirte, erklärt jetzt die „Germania“, der Reichstags-Abgeordnete Dr. Hahn, Direktor des Bundes der Landwirthe, habe dem Abgeordneten Smulda (Cent.) empfohlen, die Vorlage zu verwerfen. Ein verächtliches Doppelspiel liehe nicht verzeihlich da. So habe z. B. Graf von Stosberg - Berningerode (Konf.) seiner Zeit bei Berathung der Militär-Vorlage den Abgeordneten Müller-Julda (Cent.) ermutigt, an dem Abstrich der 7006 Mann festzuhalten. Dr. Hahn stellt in der „Deutschen Tageszeitung“ die Behauptung der „Germania“ in Abrede und auch die „Tageszeitung“ ist überzeugt, daß das ultramontane Blatt falsch unterrichtet ist. Das konservative Blatt fügt hinzu, daß das Vorgehen der „Germania“ auf erlege den Abgeordneten die Pflicht, im privaten Verkehr den Centrumskämpfern gegenüber die allergroße Zurückhaltung zu beobachten. Der Todesschlag des berühmten Führers der Centrums-Partei, Dr. Lieber, welcher im Hospital der Barmherzigen Schwestern liegt, soll sich gebessert haben. Der Patient leidet so sehr, daß er Qualen mit gar keiner Aussicht auf eine Wiederherstellung, daß selbst seine besten Freunde den Tod als eine